

Calmer Wochenblatt

№ 95. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 86. Jahrgang.

Ercheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inserionspreis 18 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Dienstag, den 25. April 1911.

Bezugspr. i. d. Stadt 7/16 Pfg. m. Fr. 1.95. Postbezugspr. i. d. Ort- u. Nachborsorten 1/16 Pfg. m. Fr. 1.30, im Fernverkehr 1/16 Pfg. m. Fr. 1.30. Beleg, m. Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Erlaß an die Gemeindebehörden, betr. das Feldvereinigungswesen.

Die K. Zentralstelle für die Landwirtschaft beabsichtigt, eine Uebersicht über die Kosten der seit dem Inkrafttreten der Ministerialverfügung vom 1. September 1899, betreffend die Erhaltung und Fortführung der Flurarten und Brunnentastern (Reg. Bl. S. 667), außerhalb des Vereinigungsverfahrens zur Durchführung gebrachten umfangreichen Neuvermarktungen landwirtschaftlich benützter Grundstücke (vergl. auch § 34 Abs. 5 a. a. D.) aufzustellen, da immer wieder die Erfahrung gemacht werden muß, daß in solchen Gemeinden, in denen das Vereinigungswesen bisher keinen Eingang gefunden hat, an Stelle einer Feldvereinigung lieber eine für den landwirtschaftlichen Betrieb völlig nutzlose und dabei mit hohen Kosten verknüpfte Neuvermarktung in Angriff genommen wird.

Es erhalten daher die Ortsvorsteher derjenigen Gemeinden des Bezirks, in welchen seit 1. Januar 1900 Vermarktungen der genannten Art (auch in solchen Gewänden, welche sich für die Durchführung einer Vereinigung nicht geeignet hätten) ausgeführt wurden, den Auftrag, zu berichten, wie groß die neuvermarkten Flächen sind und auf welchen Betrag sich die Vermarktungskosten für 1 Hektar insgesamt belaufen. Die Berichte, event. die Fehlanzeigen, sind bis spätestens 10. Mai ds. Js. zu erstatten.

Calw, den 24. April 1911.

K. Oberamt:
Binder.

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart 24. April. Der Hofbericht schreibt: Gestern nachmittag wohnten der König und die Königin dem aus Anlaß der Feier der silbernen Hochzeit von der Stuttgarter

Schützengilde veranstalteten Festschießen im Schützenhaus an, wo dieselben von dem Oberschützenmeister, Oberlammerherrn Fährn. v. Neurath, Schützenmeister Lorenz und Notar Kohler empfangen wurden. Die Töchter des Schützenmeisters Lorenz und zwei Töchter des Baurats Hengerer begrüßten den König und die Königin mit einem Blumenstrauß. Auf eine Ansprache des Oberschützenmeisters erwiderte der König dankend und beteiligte sich sodann am Schießen. Hernach machte das Königtum einen Rundgang durch das Schützenhaus und begrüßten den Landeschützenmeister, Geh. Kommerzienrat Dr. Rauser, sowie die Schützenmeister des Landes.

Stuttgart 24. April. (Für das Wohl der arbeitenden Klassen.) An der Ecke der Villa- und Stuttgarterstraße bei Berg sind zwei Gebäude erstellt worden, die voriges Jahr in Angriff genommen wurden. Sie sollen der Nachwelt überliefern, was Stuttgart und seine Wohltätigkeitsinstitute bis zum heutigen Tag geleistet haben. Nicht eine einzige Stadt in Deutschland ist Stuttgart in diesem Sinne überlegen. Es handelt sich um das Ledigenheim und um das Säuglingsheim, erstellt von dem Komitee des Wohls für die arbeitenden Klassen. Die Entwürfe stammen von Baurat Karl Hengerer und wurden unter seiner Leitung ausgeführt. Das Gebäude für das Ledigenheim besteht aus Untergeschoss, Parterre, 1., 2., 3. und Kniestock, mit Anbau. Letzterer dient als Badeanstalt. Die Front in der Villastraße trägt einen schönen Balkon. Das Säuglingsheim besteht aus Untergeschoss, 1., 2. und Kniestock. Zwischen den beiden Hauptgebäuden wird ein Biergarten angelegt.

Stuttgart 23. April. (Arbeitsmarkt.) Beim Städt. Arbeitsamt Stuttgart sind im Monat März ds. Js. 12267 offene Stellen, 11465 Stellensuchende und 7717 besetzte Stellen gebucht worden. Auf männliche Personen kamen 6554 Stellenangebote, 7725 Stellensuchende und 4679 besetzte Stellen, auf weibliche Personen entfielen 5717 offene Stellen, 3740 Stellensuchende und 3038 Stellenvermittlungen. Die Ziffern ergeben gegenüber dem Vormonat und dem Vorjahr eine erhebliche Besserung der Arbeitslage. Bei den weiblichen Personen machte sich ein empfindlicher Mangel von Privatdienstboten und Küchenpersonal für Wirtschaften bemerkbar, auch gewerbliche Arbeiterinnen waren sehr begehrt.

Ludwigsburg 24. April. Heute mittag brach in dem an der Solitudeallee gelegenen, dem Militärkasino gehörigen alten Laborierbau ein Brand aus. Ein Gebäude, in dem leere Patronenhüllen aufbewahrt waren, ist dem Feuer zum Opfer gefallen. Ein zweites brannte nachmittags noch, doch dürfte das Feuer nicht weiter um sich greifen.

Ehlingen 24. April. (Ein Opfer seiner Pflicht.) Gestern abend 8 Uhr wurde der Hausvater Jäger in der Herberge zur Heimat, als er wegen ungebührlichen Benehmens den 24 Jahre alten Schmiedgesellen Anton Schmid aus Langheim aus der Wirtschaft entfernen wollte, von ihm mit einem scharf geladenen Revolver derart in den Bauch geschossen, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb.

Ehlingen 24. April. (Die Bluttat.) Zu dem bereits kurz gemeldeten schweren Verbrechen liegt jetzt folgender Bericht vor: Der 24jährige Jungschmied Schmied von

26)

Die Ackmanns.

Roman von Courths-Mahler.

(Fortsetzung.)

Wieder seufzte sie auf und nahm ein frisches Wäschestück vor. Da öffnete sich plötzlich die Tür und Ernst trat ein. Alle Trauer wich aus ihrem Gesicht, ihre Augen leuchteten auf.

"Tag, Bettina."

"Guten Tag Ernst."

"Nun, schon wieder so fleißig? Du solltest bei dem herrlichen Wetter doch lieber spazieren gehen."

Sie lächelte.

"Und meine Wäsche? Wer soll die in Ordnung bringen?"

"Du selbst, wenn du wieder heim kommst. Der Tag ist lang."

Und mit deiner Arbeit eilt es doch nicht."

Er setzte sich ihr gegenüber und wühlte in dem Wäschestock herum.

"Doch, Ernst. Tante würde mich schelten, wollte ich meine Arbeit liegen lassen und nach Gefallen fortlaufen."

"Dann will ich schnell um Urlaub für dich bitten. Wo ist meine Mutter?"

"Tante ist ausgegangen."

"So!"

Ernst erhob sich und ging im Zimmer auf und ab. Dabei sah er immer wieder zu Bettina hinüber, deren Liebreiz ihm noch nie so zum Bewußtsein gekommen war wie eben jetzt. Endlich blieb er vor ihr stehen.

"Meinst du, daß deine Fliderei wichtiger ist als meine Baupläne?"

Sie schüttelte lächelnd den Kopf.

"Nein — das meine ich gewiß nicht."

"Na also — dann packe deinen Kram zusammen. Ich bin auch mitten aus meiner Arbeit fortgelaufen, um mit dir eine Stunde in den Wald gehen zu können."

Sie sah errötend mit freudigem Schreden zu ihm auf.

"Du — mit mir in den Wald!" rief sie voll zitternder Freude.

"Ja, gewiß. Deshalb komme ich nach Hause. Willst du nicht mitkommen?"

Sie atmete tief auf.

"Vorwärts, fertig gemacht. In fünf Minuten bist du wieder hier."

du sollst dir heute rote Wangen laufen. Es ist mir schon lange aufgefallen, daß du so blaß aussehst. Das muß anders werden. Und wenn du dich unbedingt tyrannisieren lassen willst, kann ich das ja auch sehr gern tun. Also los."

Sie zögerte noch, obwohl ihr dieser Spaziergang unsagbar verlockend erschien.

"Tante wird schelten —"

"Krrruhe — Order parieren. Ich werde es selbst vor meiner Mutter verantworten."

Nun eilte sie hinaus. Mit fliegenden Händen machte sie sich zum Ausgehen fertig und stand noch vor Ablauf der fünf Minuten wieder vor Ernst.

Dieser hatte inzwischen mit aufgestülptem Kopf in einem Sessel gelehnt und vor sich hin gefonnen. Mitten in seiner Arbeit hatte ihn eine treibende Unrast erfasst — ein blonder Mädchenkopf war vor ihm aufgestiegen. Tiefblaue, leuchtende Augen sahen ihn lockend an und ließen ihn nicht mehr los, bis er heftig seine Zeichnungen beiseite schob und nach Hause stürzte. So ging es ihm oft jetzt. Immer stahl sich der Gedanke an Bettina in seine Arbeit, und er brauchte sehr viel Argumente, um sich das zu erklären. Es war ja so natürlich. Großtante hatte ihn zu Bettinas Schützer bestellt. Er betrachtete das junge Mädchen als ein

Klosterlangheim in Oberfranken, der bis Ende der letzten Woche als Hilfsarbeiter bei Siemens-Schüdt in Stuttgart tätig war und in Ober-türkheim wohnte, geriet gestern abend kurz nach 8 Uhr in der Betrunktheit mit einigen Gästen in der „Herberge zur Heimat“ in Streit. Da ihm kein Getränk mehr verabreicht wurde, machte er Spektakel. Die Gäste wollten ihn hinauswerfen, der Herbergsvater, Verwalter Jäger, legte sich aber ins Mittel, rebete ihm gütlich zu und schloß die nach der Straße führende Türe hinter ihm. Er kehrte aber wieder zurück, randalierte von neuem und wurde wieder vor die Türe gesetzt. Als er von der Straße aus noch der Türe schloß, öffnete Jäger diese noch einmal, im selben Augenblick drückte der Mörder seinen Revolver, eine neue wertvolle Waffe, mit der linken Hand auf ihn ab, die Kugel durchschlug Jäger die Leber und er brach plötzlich zusammen. Trotzdem sich zwei rasch herbeigeeilte Ärzte, Sanitätsarzt Dr. Botteler und Dr. med. Hoyb, um ihn bemühten, verschied er auf dem Wege zum Krankenhaus bei der Agnesbrücke an innerer Verblutung. — Jäger ist in Heimerdingen bei Leonberg geboren, er war am 2. Dezember 48 Jahre alt geworden, seit über 7 Jahre ist er Hausvater der „Herberge zur Heimat“, er hinterläßt eine Witwe und eine 6 Jahre alte Tochter. — Der Mörder wurde von den Gästen schlimm behandelt, wäre die Polizei nicht dazwischen getreten, so wäre er nicht mit dem Leben davongekommen; er wurde so zugerichtet, daß er schwer verletzt in die Gefangenzelle des Spitals verbracht werden mußte, wo er heute vormittag noch bewußtlos lag. In der Bürgererschaft herrscht tiefe Erbitterung über den feigen Unhold.

Bligenreute N. Ravensburg, 24. April. (Kindsmörderin.) In Staig wurde eine 25 Jahre alte ledige Dienstmagd unter dem Verdacht des Kindsmords festgenommen und an das Amtsgericht Ravensburg eingeliefert. Sie hat, wie sie nach anfänglichem Beugnen schließlich einräumte, vor etwa 14 Tagen heimlich geboren und das Kind, das nach ihrer Behauptung als bald gestorben sei, im Garten verscharrt.

Düsseldorf 24. April. Am Niederrhein wurden in den letzten drei Tagen tausende von Morgen Wald durch Feuer vernichtet, das in den meisten Fällen durch halbwüchsige Burschen verursacht war. Die Täter sind festgenommen.

Düsseldorf 24. April. Die Reparatur an dem Luftkreuzer „Deutschland“ ist beendet, doch wurde der von Friedrichshafen an die Unfallstelle gesandte Ersatzpropeller auf dem Transport beschädigt.

Schicksale unseres Bezirkes im Dreißigjährigen Krieg.

Die Quellen zur Erforschung der Geschichte unseres Oberamts stehen recht spärlich. So besitzen wir aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges wohl eingehende Schilderungen der Zerstörung Calws durch den bayerischen Reitergeneral Johann von Werth aus der Feder des damaligen berühmten Dekans Valentin Andrea und des Präzeptors Luz; aber über die Schicksale der Bezirksorte (mit Ausnahme Hirsaus) lag bis jetzt keinerlei gedrucktes Material vor. Deshalb dürfte wohl folgende, für die Heimattunde des Bezirkes Calw bestimmte Abhandlung interessieren.

Bis zum Jahre 1634 hatte unsere Gegend noch nicht allzuweit unter den Drangsalen des Krieges zu leiden. Doch legten Einquartierungen dem Landvolk bereits empfindliche Lasten auf. Besonders davon betroffen wurden die an das Oberamt Herrenberg grenzenden Orte. Dedenspfronn hatte Einquartierung in den Jahren 1624, 25, 28 und 32. Durch das Restitutionsedikt von 1629 sollten die württembergischen Klöster an die früheren Besitzer zurückgegeben werden. So kam das Kloster Hirsau wieder an den Benediktinerorden, der evangelische Abt mußte abziehen; an seine Stelle trat der Prior des Klosters Weingarten, der nach den Siegen Gustav Adolfs mit seinen Mönchen fliehen mußte, aber 1634 wieder zurückkam. Das Kloster blieb bis zum Friedensschluß in den Händen der Katholiken.

Nach der unglücklichen Schlacht bei Nördlingen wurde Württemberg von den Kaiserlichen überschwemmt. Eine schreckliche Leidenszeit brach an; auch unser Bezirk bekam ein vollgerüttelt Maß davon zu kosten. Johann von Werth verfolgte den württembergischen Oberst v. Göltingen, der Kanonen und Kosbarkeiten des Hofes retten und sich mit den Schweden vereinigen sollte. Von der katholischen Reichsstadt Weilbrunn zog Werth nach Calw über Simmozheim, das geplündert wurde, einzelne Häuser wurden verbrannt, die Einwohner mißhandelt, einige getötet.

Das Totenbuch von Simmozheim meldet „Hans Dürr, Bernhards Sohn, ist imder kaiserlichen Einfall den 10. September an seiner Türe gefallen und darnach gestorben. Kaspar Beer ist von den Kaiserlichen gehauen und verschossen worden den 12. Sept. und den 14. zu Ostelsheim zur Erde bestattet worden.“ Da man noch in jüngster Zeit auf den Feldern in der Nähe des Orts auf Fundamente von Gebäuden stieß, so nahm man bisher an, Simmozheim sei ganz abgebrannt und an einer anderen Stelle wieder aufgebaut worden. Dies ist nicht ganz richtig. Der Bogt des Klosteramts Merkingen

berichtet 1654 nur von 24 verbrannten oder zerstörten Häusern und 20 Scheunen, von denen wohl viele erst in den folgenden Kriegsjahren in Trümmer sanken. Schlimmer als Simmozheim erging es an demselben Tage Calw, das fast vollständig eingeäschert wurde: 580 Häuser fielen der barbarischen Zerstörungswut der Soldaten Werths (Bayern und Kroaten) zum Opfer. Die Schicksale der Stadt Calw werden an anderer Stelle behandelt. Calwer Flüchtlinge wurden von den Feinden bis auf den hintersten Calwer Wald verfolgt. In Michelberg mußte es ein wohlhabender Einwohner büßen, ihnen Schutz gewährt zu haben: er wurde schändlich gequält und mit seinem Hause verbrannt. Die Einwohner von Breitenberg und Neuweiler stellten sich im Teinachtal einer auf Plünderung ausziehenden Streiffschär bei der Glasmühle entgegen. Sie wurden zurückgeschlagen und konnten die Brandschatzung ihrer Orte nicht verhindern.

Eine Folge der Plünderung unserer Gegend war der Ausbruch einer entsetzlichen Hungersnot, besonders in dem schwer heimgefügten Calw und den Gäuorten. Wohl war das Jahr 1634 ein überaus fruchtbares Jahr, allein die Ertragnisse der Landwirtschaft wurden vom Feinde aufgezehrt. Präzeptor Luz schreibt in seinem lateinischen, von Rektor Dr. Weizsäcker verdeutschten Gedicht über die Zerstörung Calws: „Selbst reiche Leute schlürften den mühsigen Saß von ganz verdorbenem Effig, Zwiebelhäute verzehrt gierig der hungrige Mund. Und dem feinsten Weizengebäck nicht wollte genügen, der ist jetzt froh und beglückt, wenn er nur Kleienbrot hat. Weil es an Speise fehlt für den allzeit knurrenden Magen, ist man froh, wenn es nur Ragen- und Hundesteiß gibt.“ Rösseln und Schnecken wurden von Alt und Jung fleißig gesucht und verzehrt.

Den Bewohnern des Calwer Waldes half das Kraut, das hier reichlich gepflanzt wird und mit dem die Feinde nicht viel anzufangen wußten, über die größte Not hinweg. 100 Krautköpfe kosteten 10 Gulden, ein Scheffel Roggen 20, Kernen 30 Gulden und mußte dazu hin noch von Bayern eingeführt werden, denn ganz Württemberg hatte unter dem Krieg zu leiden. Noch 1613 starben in Simmozheim 12 Personen, darunter der Schultheiß Däuble den Hungertod. Die Hungersnot hatte die verheerende Pest, den schwarzen Tod zum Gefolge. Schon 1626 erlagen in Württemberg 28 000 Menschen der gefürchteten Krankheit; damals forderte sie in Simmozheim 70 Opfer, im Jahr 1635 sogar 111, in Dachtel in den beiden Pestjahren zusammen 47. Während die Ortschaften des Calwer Waldes von den Greueln des Krieges fast ganz verschont blieben, hatte besonders die

teures Vermächtnis. Da mußte er sich selbstverständlich um sie kümmern, sich in Gedanken mit ihr beschäftigen. Das war doch so klar. Warum ihn aber oft eine fiebernde Unruhe packte, die nicht eher nachließ, bis er Bettina gegenüberstand — das erklärte er sich nicht. Sie tat ihm natürlich leid, das arme, liebe Ding. Sie war so einsam, so verlassen, mit ihrem weichen Herzen, seit Großantings Tode. Und seine Mutter war schroffer und härter als je zu ihr, das entging ihm nicht. Sie konnte ihr die Erbschaft nicht vergeben — ach — wie klein sind die Menschen — und wie bitter, wenn man die eigene Mutter kleinlich finden muß. Bettina hatte keinen Menschen, der lieb und gut zu ihr war. Da mußte er sich doch ihrer annehmen.

Und er tat es mit innigem Behagen. Er erwies ihr kleine Aufmerksamkeit, brachte ihr ein Buch — ein paar Blumen und — legte in Großantings Schrankchen Schokolade und kleine Näscherlein für sie.

„Großanting hat dir was gebracht“, pflegte er dann lächelnd zu ihr zu sagen und freute sich an dem Ausleuchten ihrer Augen.

Heute hatte er es nun nicht mehr bei der Arbeit aushalten können. Der Maienzauber hatte es ihm angetan.

Und nun schritten sie nebeneinander die Straße entlang, über die Brücke und am gegenüberliegenden Ufer nach dem schönen großen Stadtwald. Bettina ging wie in einem seligen Traum. Die Welt war schön, die Sonne so golden und warm. Die Vögel sangen in den Zweigen, an denen sich das Laub in zartem, feinem Geiräusel angehängt hatte, jauchzende Lebenslust, sehnüchtiger Lebensdrang ringsum. Und neben ihr der Mann, dem ihr junges, reines Herz in scharfer tiefer Liebe entgegenschlug. Mit allen Sinnen empfand sie das Herrliche, Köstliche dieser Stunde.

Und Ernst schritt versonnen neben ihr und sah auf ihr blondes Köpfchen herab.

Nun waren sie mitten im Wald.

„Wie schön, wie schön“, jubelte Bettina auf. „Schau doch nur

dies zarte junge Grün. Die Birken wie im Festagskleid, — ach, wie herrlich.“

Sie atmete in tiefen Zügen die klare Luft. Ihre Wangen röteten sich, und die Augen strahlten, als sei ihnen eine Offenbarung geworden. Er sah sie nur immer an.

„Ja wunderschön — wunderschön“, sagte er mit verhaltener Stimme, und sein Herz klopfte stark und unruhig.

Ein Sichlächchen huschte über den Weg. Sie faßte schnell seinen Arm und zeigte darauf hin.

„Da — hast du es gesehen.“

Was denn?“

„Ein Sichlächchen — da sieh —“

Sie drängte sich an ihn heran, um ihn beiseite zu schieben, damit er das Tierchen sehen konnte.

„Siehst du es jetzt?“ fragte sie eifrig. „Da, es läuft an dem Baumstamm hinauf. Siehst du?“

„Ja, ja“, sagte er. Aber er sah nichts als sie und fühlte nur ihren weichen Arm auf dem seinen, die Nähe ihrer jugendlichen Gestalt. Ganz dicht vor seinem Gesicht stimmerte ihr goldiges Haar. Der Zauber dieser Stunde nahm ihn gefangen — heiß stieg es in ihm empor. Zum ersten Male regten sich die Wünsche in seiner Brust, die er noch gar nicht fassen konnte, so plötzlich waren sie da.

„Ach — nun ist es fort“, rief Bettina, ahnungslos was in Ernst vorging. Sie lies seinen Arm los. Fast unbewußt machte er eine Bewegung, um sie festzuhalten. Da zuckte sie zurück und errötete jäh.

Er nahm sich zusammen und zwang sich zur Ruhe. Nein — erschrecken durfte er sie nicht wegen — nun ja, wegen einer plötzlichen zärtlichen Aufwallung.

(Fortsetzung folgt.)

Umgegend Weilerstadt sehr zu leiden. 4 mal wurde letzteres von schwedisch-französischen Truppen belagert und noch einige Tage vor Abschluß des westfälischen Friedens von den Franzosen eingenommen und fast vollständig verbrannt. Zur Verpflegung der Belagerungstruppen wurden die Nachbarschaften ausgeplündert. Im Totenbuch von Ostelsheim lesen wir: „Michael Hofmeyer ist von französischen und weimaranischen Soldaten zu tot gestochen worden, indem sie von Merklingen aus, wo das Weimaranische (Schwedische!) Hauptquartier war, fouragierten.“ Ostelsheim und Althengstett, sowie diejenigen Orte, die an Durchgangsstraßen lagen, hatten am meisten zu leiden.

Nach Dedensfronn kamen die ungeliebten Gäste von 1634 bis 1645; 13 mal. Nicht immer ging es dabei ohne Plünderung ab, so besonders 1639. 1641 wurde Hirsau von französisch-weimaranischen Truppen heimgesucht. 1643 lagerten die Bayern zwischen Weilsfeldstadt und Herrenberg. Die meisten Bewohner Dachtels flohen vor ihnen nach Calw. Wie sich die Bayern ausführten, ersehen wir aus dem Schreiben eines Generals an Wiberholt. In demselben heißt es u. a.: „... haufen wie die Türken... ist kein Kommando, jeder tut, was er will, traut keiner dem andern.“ 1644 wurde ein Bürger von Dachtel namens Breitling von schwedischen Reitern erschossen. 1645 drangen 1200 Reiter und 600 Fußsoldaten des Weimaranischen Heeres ins Nagoldtal ein und plünderten Wildberg, Calw und Liebenzell. Von den Bayern wurden sie von Herrenberg nach Nagold verfolgt, später kam ihr Führer wieder und lag mit 5 Regimentern in Calw. Auch Liebenzell wurde von den Franzosen nochmals heimgesucht. Im Jahre 1652 wurden von der Regierung Erhebungen über die schädlichen Wirkungen des Krieges angestellt. Der Vogt von Calw berichtet, in vorigen guten Zeiten seien 1500 Bürger in seinem Amt gezählt worden, jetzt seien es derer noch 780. „In Stadt und Land liegen 3100 Morgen Acker noch wüst und unangebaut und ist keine Hoffnung, daß selbige möchten so bald gebaut werden, weil keine Saat dazu vorhanden und weil die Felder ganz verwildert und mit Holz bewachsen sind.“ Manche Acker wurden überhaupt nimmer angebaut. Steinriegel in den Wäldern der Gäuseite z. B. im Dittenberg bei Ostelsheim, und in der Nähe des Predigtplatzes bei Simmozheim weisen auf eine frühere Bebauung hin. Der billige Preis

des Holzes (1 Klafter 3 Kreuzer) schien die Nähe des Ausrobens nicht zu lohnen. Viele Acker gehörten Witwen oder waren herrenlos. Zur Bestellung fehlte es an Menschen und Vieh. Die Knechte benützten die Gelegenheit, ihre Löhne zu steigern und eigenen Grund und Boden zu erwerben. Während früher die Knechte um 9—10 Gulden dienten, wollten sie jetzt 30—50 und einige Morgen Acker, die ihnen ihr Dienstherr mit bebauen mußte. Auch der Vogt von Wildberg, in dessen Amt Haugstett, Liebelsberg und Albulach gehörte, berichtet ähnlich wie der zu Calw. In Albulach zählte man 26 zerstörte Häuser. Im Hirsauer Amt, zu dem u. a. Aigenbach, Unterreichenbach, Holzbronn und Stammheim gehörte, wurde besonders letzteres hart betroffen; 53 Häuser und 33 Scheunen waren zerstört, das Pfarrhaus, ähnlich wie in Althengstett, „übel zugerichtet“. Der Klostervogt klagt, daß die katholischen Inhaber des Klosters in dessen 4 Höfen „hätten alles übereinanderfallen lassen, leblich nichts beigefangen, die Scheune aus lauter Mutwillen abgedrohen“. Zur Reparatur des Mästerhauses und der Kirche seien größere Summen erforderlich. Im Amt Liebenzell (Kollbach, Unterlenghardt, Reichenbach, Monacum, Unterhaugstett, Ernstmühle) fehlten 185 Bürger, 1170 Morgen Acker waren verödet, 208 Häuser lagen in Trümmer. Ernstmühle scheint ganz zerstört worden zu sein. Vom Vogt des Herrenalber Klosteramts Merklingen erfahren wir: „Haugstett (Althengstett) hat bei vorigen Friedenszeiten gehabt 123 Bürger, irrt noch 44, mangeln also 79. An Feldungen liegen noch wüst 471 Morgen. So sein an Gebäuden allda bei Nachtquartierung und Durchzügen abgedrohen worden 15 Häuser und 25 Scheunen, so auch in Anschlag gebracht 4256 fl. Göttingen allda sind bei voriger Friedenszeit 140 Bürger gewesen nun aber mit mehr als 43, mangeln 97, liegen noch wüst 610 Morgen, item seyen an Gebäuden verbrannt und abgedrohen worden als Häuser 26 und 10 Scheunen die sind in dem steuerbaren Anschlag gelegen um (um) 4530 fl., an übrigen Gebäuden 860 fl.“ In Simmozheim fehlten von 125 Bürgern 95, 690 Morgen lagen „wüst“ darunter 14 Morgen „Wäfen so mit Forchen überwachsen“. Nicht in Pöhlen ausdrücken läßt sich der geistige und sittliche Schaden, den das Volk erlitt. Pfarreien und Schulstellen waren oft lange unbesezt oder wurden notdürftig von Stellvertretern versehen. Dachtel hatte von 1640—52 keinen ständigen

Pfarrer mehr, der Pfarrer von Ostelsheim mußte in 3 Nachbarortschaften aushelfen. Noch 1654 konnte in Mötlingen, Haugstett, Kollwangen und Breitenberg keine Schule gehalten werden, die Unterreichenbacher Kinder gingen nach Liebenzell. Selbst die Amtsstadt Calw hatte nur einen Schulmeister, Jörg Widmann, ein Schneider unterrichtete 113 Knaben und 66 Mädchen.

Es bedurfte der Arbeit von Jahrhunderten, bis der alte Wohlstand wieder erlangt und diejenige Stufe der Sittlichkeit und Kultur wieder erreicht wurde, auf der unser Volk vor Ausbruch des Krieges stand. Mönch.

Bermischtes.

— Ein Mittel gegen die Maul- und Klauenseuche) Der württembergische Oberamtsbezirk Spaichingen ist bis jetzt, obwohl in sämtlichen angrenzenden Bezirken die Seuche herrschte, mit Ausnahme des Ortes Aldingen von der gefürchteten Seuche verschont geblieben. Die Ursache hiervon liegt, wie gemeldet wird, in der Bekämpfung der Krankheit mit Chlor-saurem Kali. Der dortige Veterinärarzt Bippus berichtet hierüber, daß er sowohl den erkrankten, wie noch gesunden Tieren in Wasser gelöstes chlorsaures Kali verabreichte, worauf die erkrankten Tiere schon am folgenden Tage bedeutende Besserung aufwiesen, während die übrigen Tiere von der Seuche völlig verschont und auch vor Nachkrankheiten geschützt blieben. In Aldingen erzielte der Veterinärarzt mit dieser Methode erstmals am 13. März, später bei wiederholten Ausbrüchen ebenfalls glänzende Heilerfolge, so daß man dort allgemein von der Wirkung des Mittels überrascht ist. In dem ganzen Umkreis der verheerten Gebiete wurde das Mittel hierauf mit vollständigem Erfolge als Vorbeugungsmittel angewandt.

Reklametell.



Amtliche und Privatanzeigen.

Calw.

Brandschadensbeitrag.

Der Brandschadensbeitrag zur Gebäudebrandversicherungsanstalt für das Jahr 1911 ist auf 11 J für 100 M Umlagekapital festgesetzt. Nachdem die Umlage gefertigt und geprüft ist, und die Beiträge alsbald obzuliefern sind, findet der Einzug am

Donnerstag und Freitag, den 27. und 28. April 1911, statt.
Den 25. April 1911.

Stadtspflege: Dreher.

Stammheim.

Im Bollstredungswege

verkaufe ich am Donnerstag, den 27. ds., vorm. 10 Uhr, gegen bare Bezahlung:

1 jüngere Kuh, 1 Kuhmühle, 1 Egge, 1 Pflug, eine Partie altes Bauholz, circa 100 Meterleine.

Zusammenkunft beim Rathaus. Gerichtsvollzieher Ohngemach.

Dekorationsblumen

in großer Auswahl, wundervoll täuschende Ausführung, bei billigen Preisen empfiehlt

Frau Helene Schultz
Pforzheim
Scheuernstraße.

Ein jüngeres

Mädchen,

das sich auch zum Servieren eignet, kann sofort eintreten.

Seyfried z. Deutschen Kaiser
Unterreichenbach.

Ein besseres und ein einfacheres möbliertes

Zimmer

zu vermieten.
Zu erfragen in der Red. ds. Bl.

Gesucht auf 1. Mai oder später eine

Köchin

und ein
Zimmermädchen.

Anträge übermittelt die Red. ds. Bl.

Oberamt Calw. Gemeinde Ernstmühl.

Bauarbeiten.

Zur Erstellung eines Aufbaues mit Zwerchhaus für Christian Zug, Kabinettmeisters, sind sämtliche erforderliche Bauarbeiten im Submissionsweg zu vergeben.

Pläne, Preisliste und Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht auf, wofolbst auch die in Prozenten der Ueberanschlagspreise angedruckten Offerte bis Samstag, den 29. ds. Mts., spätestens abends 6 Uhr, abzugeben sind.

Die Auswahl unter den Unternehmern bleibt sich vorbehalten.
Calw, den 24. April 1911.

Die Bauleitung:
Oberamtsbaumeister Kiefner.

Bad Teinach.

Die kohlensauren

Mineralbäder

werden am Donnerstag, den 27. April, geöffnet.

Die regelmäßige Berabfolgung von Bädern erfolgt vorläufig Dienstag, Donnerstag und Samstag (jeweils Vormittags).

Die Badeverwaltung.

Der Unterzeichnete beabsichtigt, sein auf der Markung Wildberg Oberamt Nagold gelegenes

Fischwasser

samt Fischkasten, Fischweihen und Geräte zu verkaufen.

H. Heugle z. Museum, Tübingen.





Calwer Liederkranz.

Mittwoch, den 26. April, abends 7 1/2 Uhr,
Generalversammlung
im Badischen Hof.
Tagesordnung: Rechenschafts- und Kassenbericht.
In zahlreicher Beteiligung ladet freundlich ein
der Ausschuß.

1911.

Frühjahrsübungen der Freiwilligen Feuerwehr Calw.

I. Comp.	2. Mai, abends 6 1/2 Uhr.
II.	27. April " 7 "
III.	" 27. " " 7 "
IV.	2. Mai " 7 "
V.	2 u. 5. Mai " 7 "
VI.	27. April " 6 1/2 "
VII.	2. Mai " 7 "

Einzelübungen der

Abteilungsübung am Donnerstag, den 4. Mai, abends 7 Uhr
mit der I. II, IV, VI. Compagnie und III. Zug der III. Comp.
Leitung: Adjutant Georgit.



Hauptübung

Montag, den 8. Mai, abends 7 Uhr.
(Anzug: Volle Ausrüstung, Helm)

Daran anschließend
Generalversammlung

im Bad. Hof zur Neuwahl sämtlicher Führer.

Das Commando.
Dreiß.



Junger Schlosser oder Mechaniker

findet in hiesiger Fabrik als Reparateur gutbezahlte Arbeit.
Meldungen unter Chiffre K. L. nimmt die Exped. ds. Bl.
entgegen.

Spar- u. Vorschussbank

eingetr. Genossensch. mit unbeschränkter Haftpflicht
CALW.

Wir nehmen fortwährend — auch von Nichtmitgliedern —

Spar- und Depositengelder,

sowie auch Bareinlagen in

laufender Rechnung und auf Check-Conto
gegen angemessene Verzinsung, ferner

Anlehen je nach Kündigung zu 3 3/4—4%.

Zur Aufbewahrung von Wertgegenständen unter eigenem Ver-
schluss des Mieters überlassen wir in unserem absolut feuer- und
diebessicheren, ca. 80 Ztr. schweren

Stahlpanzer-Schrank

Schrankfächer (Safes) an Jedermann gegen Mk. 5.— Miete pro Jahr.
Die Bestimmungen hierüber stehen zur Verfügung. Besichtigung
gerne gestattet.

Spar- u. Vorschussbank.

**Der gute
Kaffee-
Zusatz**

**Andre
Hofer**

allein macht
den Kaffee so
fein!!

Telefon Nr. 9

Druck und Verlag der H. Delschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: B. Kolff in Calw.

Knabenwaschanzüge u. Blusen

sowie

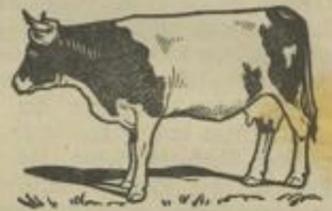
Strohüte für Knaben und Mädchen

empfehlen in schöner Auswahl

Karl Stüber, Pfänders Nachf.,
Biergasse.

Bringe Donnerstag, den 27. ds., morgens 7 Uhr, einen
großen Transport

**Schöner Milchkühe,
Kalbinnen,
Stiere und Rinder**



in den Stallungen meiner Niederlassung in Emmingen im
Gasthaus z. Lamm zum Verkauf, wozu Kaufsüchtiger
freundlichst einlade.

Rubin Joseph Löwengart.

Architekt Adolf Zoller

Bahnhofstrasse,
empfehlen sich für sämtliche
**hoch-, tief- u. wasserbau-
technische Arbeiten**
bei prompter u. billiger Ausführung.

In freier, gesunder Lage der Stadt
habe ich einen

Haus-Neuteil

zu verkaufen. Das Objekt bietet für
Leute mit bescheidenen Mitteln günstige
Gelegenheit z. Erwerb eines Eigentums.

Carl Reichert.

Eine gut erhaltene

Waschmaschine

und ein ganz neuer

Gartenschlauch

zu verkaufen. Von wem? sagt die
Red. ds. Bl.

Kaffee

in billigen wie besten Sorten, roh
und jede Woche frisch gebrannt, em-
pfehlen bestens

C. Serva.

Heu und Oehmd,

gut eingebrachtes, zuta 100 Zentner,
sind zu verkaufen im Restaurant
M. Sandt.

Merklingen.

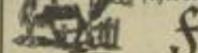


Eine 34 Wochen
trächtige

Kalbin,

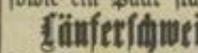
Simmertaler Gelb-
schaf, setzt dem Verkauf aus
L. Walter.

Unterzeichneter setzt eine
schwere



Fahrkuh,

30 Wochen trächtig,
sowie ein Paar starke



Länferschweine

dem Verkauf aus
**Lorenz Flaig
in Javelstein.**

**Lorenz Flaig
in Javelstein.**

Gelber Spitzer ingelansen.



Abzuholen
Kunstwollfabrik Hirsan.

Kunstwollfabrik Hirsan.

Gastspiel-Ensemble Heyschlag.

Dienstag, den 25. April 1911,
abends 8 Uhr,
im Saalbau z. Bad. Hof

Lustspiel-Abend!

Die Tochter der Hölle.

Perlkränze,

Palmtkränze und Stränze für Kinder,
duftig gebunden, zu billigen Preisen
empfehlen

Kranzlager Schultz,

Pforzheim, Scheuernstr.
Für Wiederverkäufer billigste
Bezugsquelle.

Dienstmädchen sucht

**Ludwig Beck,
Bleihe bei Hirsan.**

